

Zeitschrift: DrogenMagazin : Zeitschrift für Suchtfragen
Herausgeber: Verein DrogenMagazin
Band: 18 (1992)
Heft: 2

Artikel: Aber nicht bei uns!
Autor: Becker, Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801259>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aber nicht bei uns!

Bericht von der Tagung für
Eltern drogenabhängiger und
drogengefährdeter Jugend-
licher am 4.4.92 in Basel,

„Das isch ä so...
Aber nicht bei uns!“

VON THOMAS BECKER

Unter diesem Motto begann die Tagung mit einem Theaterstück des Suchttheaters Baselland im Vorstadt-Theater St. Alban, bei dem die ZuschauerInnen in das dargestellte Theatergeschehen mit eingreifen konnten. Dargestellt wurde eine «ganz normale» Familie. Erst (oder schon?) anlässlich eines Familienfestes brechen plötzlich Konflikte auf, Spannungen, Reibungsflächen werden deutlich sichtbar. Doch diese werden nicht direkt erlebt, sondern werden verniedlicht, ignoriert, überhört, unterdrückt usw. Direktes Austragen von Konflikten scheint allen Beteiligten Angst zu machen und wird somit tabuisiert.

Doch jetzt wird das gesamte Familienszenario noch einmal wiederholt, unter Miteinbeziehung der ZuschauerInnen. Sobald jemand im Publikum eine Änderung dieses Szenarios, sei es eine Änderung des Ablaufs oder eine Änderung einer (Schauspiel-)Rolle will, ruft er/sie «Stop» und verändert die Situation seinen/ihren Wünschen gemäss. Die SchauspielerInnen spielen dann mit neuem «Charakter» und Hintergrund weiter, oder Menschen aus dem Publikum übernehmen selbst ein Familienmitglied auf der Bühne.

Sinn dieser Form des Theaters entsteht vor allem durch die Einbeziehung der ZuschauerInnen in das Geschehen: Die «Theaterbühne Familie» wird nicht nur passiv gelebt, sondern kann aktiv verändert werden, Theater und Realität verwi-

schen und vermischen sich. So lassen sich z.B. als fest, statisch geglaubte Rollen und Grundsätze verändern und neu gestalten. In der «ganz normalen» Familie des Theaterstücks wird sichtbar, dass auch Konflikte im familiären Leben Platz haben können und müssen und nicht durch den Einsatz irgendwelcher Suchtmittel (Vom Eisschrank über den Fernseher bis hin zu Arbeit, Alkohol oder Heroin) verdrängt werden müssen.

Direkt anschliessend wurden von den ca. 60 TeilnehmerInnen der Tagung Themen, Anregungen, Gedanken zum Theaterstück oder zu Sucht allgemein gesammelt und daraus Themen für Kleingruppen gebildet.

Zu diesen Themen, wie zum Beispiel «Gesellschaftliches Umfeld von Familie», «Neue Formen von Familie», «Ablösungsproblematik», «Bedürfnisse und

Konflikte in der Familie» wurde dann am Nachmittag in den Räumen des DROP-IN diskutiert. Erstaunlich war die Offenheit und Direktheit, mit der familiäre Probleme und eigene Gefühle ausgesprochen und der Schritt von der Anonymität zur Öffentlichkeit vollzogen wurde.

Im darauffolgenden Plenum wurden die Ergebnisse aus den Untergruppen unter der Leitung von Bea Goldberg, der Präsidentin der EV DAJ Schweiz zusammengetragen und vorgestellt. Zum Abschluss der Tagung unterstrich Josef Frey, der Leiter des Drop-In Basel die Bedeutung von Elterngruppen drogengefährdeter oder abhängiger Jugendlicher als wichtige Hilfe und Unterstützung für Betroffene. Informationen über Elterngruppen gibt es bei der EV DAJ (Tel.: 061 / 261 34 86) und beim Drop-In (Tel.: 061 / 312 67 10). ■

Inserat

CAROLE GAMMER, PH.D.

WEITERBILDUNGSKURSE IN PHASISCHER PAAR UND FAMILIENTHERAPIE:

Einführungsseminare:

06. bis 08. Nov. 1992 in Zürich

13. bis 15. Nov. 1992 in München

Beginn der dreijährigen Weiterbildungsprogramme:

18. bis 23. Nov. 1992 in Hessen

15. bis 19. März 1993 in Zürich

23. bis 27. März 1993 in München

Für

Ärzte, Psychotherapeuten, Psychologen,
Psychiater und Sozialarbeiter.

Kursprogramme und weitere Angaben für die Schweiz erhältlich bei:

Adm. Erica Brennwald, Karlstr. 21, 8610 Uster, Tel. (01) 940 13 57

Für Deutschland:

Sekretariat Karin Dockhorn, Adolfstr. 14, D-6200 Wiesbaden

Tel. (0611) 37 73 58